

Auf in den Frühling

Eichstätt (zba) Die Menschen in der Region freuen sich auf den Frühling, wie unsere Umfrage zeigt. Für viele gehört zu den warmen Tagen auch ein Eis dazu.



Barbara Grienberger (33), Ärztin aus Eichstätt: „Endlich geht es wieder raus ins Freie. Ich werde mit meinem Mann und unseren drei Kindern Fahrradtouren unternehmen. Es ist entspannend, mit den Kindern ein Eis zu lutschen. 1,50 Euro für eine Kugel wäre aber zu viel.“



Tobias Holischka (36), wissenschaftlicher Mitarbeiter aus Eichstätt: „Ich komme gerade aus dem Urlaub auf Gran Canaria. Endlich wird es auch hier wieder wärmer. Man kann sich wieder an die Altmühl setzen. Gerne hole ich mir ein Eis, Schoko und Nuss mag ich am liebsten. Der Standard von einem Euro pro Kugel sollte auch bleiben.“



Elisabeth Spiegel (59), Selbstständige aus Eichstätt, mit Enkel Tim: „Ich freue mich, wenn im Garten alles zu blühen anfängt, die Leber- und Gänseblümchen und vieles mehr. Dann können wir so richtig loslegen, den Sandkasten für unser Enkelkind aufstellen, mit Wasser spritzen und panschen und lange draußen bleiben.“



Peter Steib (64), Rentner aus Wasserzell: „Ich werde wieder viel Rad fahren. Meine Lieblingsstrecke geht die Altmühl entlang bis Dollnstein oder auch nach Eichstätt. Da schmeckt dann auch das Eis, am liebsten Vanille, auf keinen Fall eine exotische Sorte. Sollte der Preis erheblich steigen, dann kauft man halt weniger.“



Irina Gebhardt (54), Uhrmacherin aus Schernfeld: „Auf den Frühling und den Sommer freue ich mich sehr. Da kann ich wieder mehr Zeit im Freien verbringen. Dazu gehört auch der Genuss von Eis, Schoko, Erdbeer, am besten mit Fruchttüpfchen. Der Preis? Alles wird teurer, aber 1,10 Euro für die Kugel sollte reichen.“

„Mitanand“ in der Stadt Eichstätt

Kommunale Jugendarbeit des Landkreises startet Pilotprojekt

Eichstätt (EK) Wie kann man Jugendliche motivieren, sich für ihre Interessen einzusetzen und sich aktiv an der Gestaltung des Gemeinwesens zu beteiligen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigt sich ein neues Projekt der Kommunalen Jugendarbeit.

Wie können Beteiligungsformen geschaffen werden, die dies gewährleisten? Wie kann man politische Prozesse, ihre Bedeutung und Komplexität jungen Leuten näherbringen? Und was hat Demokratie mit unserem alltäglichen Leben und unserer eigenen Einstellung zu tun? Diese Fragen möchte die Kommunale Jugendarbeit des Landkreises Eichstätt im Projekt „Mitanand“ beantworten. Die Kommunale Jugendarbeit bietet dieses Projekt für Landkreisgemeinden, Jugendverbände und Jugendeinrichtungen an. Methodische Grundlage dafür ist das international angewandte Bildungsprogramm „Betavta“ (hebräisch für Miteinander).

Das Pilotprojekt dazu soll in der Kreisstadt Eichstätt starten. OB Andreas Steppberger war gleich von der Idee begeistert. Er möchte gemeinsam mit jungen Menschen daran arbeiten, wie demokratisches Miteinander und Beteiligung in der Stadt Eichstätt aussehen könnten. Auch die beiden Jugendbeauftragten Klaus Bittlmayer und Fred Pfaller mussten nicht erst überzeugt werden, und so stellte Kreisjugendpflegerin Claudia Treffer die Projektidee beim Runden Tisch „Jugendarbeit der Stadt Eichstätt“ vor.

Was eignet sich besser zur Veranschaulichung, als die Methode „Betavta“ kurzerhand einfach selbst auszuprobieren? Also versuchten sich die zahlreichen Gäste im Haus der Jugend Eichstätt gemeinsam mit den Stadtvertretern an einer kurzen Betavta-Aufgabenstellung. Von Berührungspunkten



Im Haus der Jugend in Eichstätt trafen sich Vertreter von Jugendverbänden, der Stadt und des Landkreises, um das Projekt „Mitanand“ an den Start zu bringen. Hierbei geht es vor allem um mehr demokratische Beteiligung von Jugendlichen. Carsten Renner

war nichts zu spüren, vielmehr entspannt sich im Anschluss eine intensive Diskussion über verschiedenste Aspekte von Demokratie. Einige Vertreter der anwesenden Jugendverbände meldeten gleich Interesse am

Projekt und auch am Einsatz von Betavta zum Beispiel im Rahmen ihrer Gruppenstunden an. Am 25. April findet um 16 Uhr zur Planung der weiteren Umsetzung des Projekts in der Stadt Eichstätt ein Treffen im

Sitzungssaal im Rathaus statt. Junge Menschen oder Jugendleiter, die sich an der Planung und Umsetzung des Projekts beteiligen möchten, sind dazu eingeladen. Mehr Informationen zum Projekt oder dem „Mi-

tanand“-Baustein für Jugendgruppen sind erhältlich bei der Kommunalen Jugendarbeit, Telefon (08421)70-327, E-Mail kj@lra-ei.bayern.de oder im Internet unter www.jugendarbeit-ei.de.

Jugendpolitischer Austausch

Eichstätt (EK) Auf Einladung der Kommunalen Jugendarbeit des Landkreises Eichstätt trafen sich Jugendbeauftragte der Gemeinden zum jugendpolitischen Austausch im Kleinen Sitzungssaal des Landratsamts in Eichstätt.

Die Jugendbeauftragten berichteten über ihre Erfahrungen während der ersten Hälfte ihrer Amtsperiode. Welche Bedin-

gungen erschwerten es den Jugendbeauftragten, ihr Amt auszuüben, und welche Erfolge konnten für die gemeindliche Jugend erzielt werden? In der anschließenden Diskussion wurden wichtige Ziele für das jugendpolitische Aufgabenfeld der Jugendbeauftragten herausgearbeitet, wie die Lobbyarbeit für Jugendliche oder der Einsatz für die Ausstattung von Jugend-

arbeit mit angemessenen Personal-, Geld- und Sachmitteln. Zentrale Ziele seien außerdem der Dialog und die konstruktive Auseinandersetzung mit der Jugend, sowie die Schaffung von jugendgerechten Möglichkeiten zur Mitgestaltung, Beteiligung und Übernahme von Verantwortung.

Kreisjugendpflegerin Claudia Treffer wies an dieser Stelle auf

das Demokratie- und Beteiligungsprojekt der Kommunalen Jugendarbeit „Mitanand“ (eigener Bericht) hin, für das Landkreisgemeinden als Kooperationspartner gesucht würden. Das Pilotprojekt dazu startet gerade in der Stadt Eichstätt. Der Kreisjugendring Eichstätt informierte zudem über die U 18-Wahl, die er zur Landtagswahl durchführen wird.

Forschen, staunen, ausprobieren: Mint-Woche in Landershofen

Landershofen (EK) Von Stromkreisen über Magnetschwebbahnen bis hin zu sportlichen Robotern: Bei der Mintmacher-Forscherwoche in Landershofen durften Kinder zwischen sieben und elf Jahren vier Tage lang erleben, wie viel Spaß die Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) machen können. Organisiert vom Regionalmanagement Irma zählt die Forscherwoche in den Osterferien mittlerweile zum festen Bestandteil des regionalen Ferienprogramms.

Ein Höhepunkt der Woche war mit Sicherheit der Besuch eines NAO-Roboters. Mit Begeisterung verfolgten die jungen Forscherinnen und Forscher, wie sich der kleine humanoide Roboter bewegte, ihre Namen abfragte und wie er sogar Tai Chi-Übungen



Übungen mit dem NAO-Roboter: Die Teilnehmer hatten sichtlich Spaß an der Mintmacher-Forscherwoche in Landershofen. Eberl

durchführte. Und genau darum ging es bei der Forscherwoche in der Alten Schule in Landershofen: die oft so trockenen Schulfächer in Naturwissenschaft und Technik mit Leben zu füllen, sich Zeit zu nehmen, Zusammenhänge zu entdecken, zu beobachten und selbst auszuprobieren. Unter Leitung der Naturparkführerinnen Sonja Hornung und Susanne Höltken beschäftigten sich die Kinder nicht nur mit Strom, sondern auch mit Bionik, Magnetismus und Licht sowie Optik. Fasziniert verfolgten die jungen Forscher, wie beispielsweise eine Magnetschwebbahn funktioniert oder eine Münze unterm Wasserglas verschwindet.

Praxis statt Theorie hieß es auch zu Mittag, denn die Kinder kochten ihr Mittagessen selbst. Unterstützt von Clara Höltken

bereitete im Wechsel jeweils die Hälfte der Teilnehmer gesundes Essen zu, während die andere gemeinsam mit Frederik Hornung auf dem Schulhof spielen durfte. Beim gemeinsamen Mittagessen ging es aber auch um die Gepflogenheiten anderer Kulturkreise oder Generationen: Asiatisches wurde mit Stäbchen gegessen, die Spaghetti mit der Gabel gedreht oder der mittelalterliche Eintopf mit dem Holzlöffel und die Spareribs aus der Hand verspeert.

Bei einer Abschlusspräsentation am letzten Tag der Forscherwoche staunten viele Eltern über die Souveränität, mit der die jungen Forscher ihre Mint-Versuche vorstellten und erklärten – der erste Grundstein für eine Karriere in Wissenschaft und Forschung könnte gelegt sein.

LESERBRIEFE

Am Wald: Fakten nur teilweise berücksichtigt

Zu „Entscheidung nach Bürgerwunsch“ (EK vom 20. März)

In der öffentlichen Stadtratssitzung vom 15. März war der Straßenausbau Am Wald zwischen den Anwesen 36 und 44 auf der Tagesordnung. Zur Diskussion stand der modifizierte Ausführungsplan des Bauamtes (reduzierte Anzahl der Parkplätze entlang der Steinbruchseite und zusätzlich ein Multifunktionsstreifen auf der gegenüberliegenden Straßenseite) und der Ausbauvorschlag der Bürgerinitiative (ausschließlich ein Multifunktionsstreifen auf der Steinbruchseite in Fortsetzung der bereits im Jahre 2017 fertiggestellten Baumaßnahmen).

In seiner Vorstellung, die die Fakten nur teilweise und außer-

dem sehr einseitig berücksichtigte, warb Herr Janner für die Parkplatzvariante. Es entstand so der Eindruck, dass es beim Bürgervorschlag überhaupt keine Parkmöglichkeiten in dem betreffenden Straßenabschnitt geben würde. In Wirklichkeit sind aber auf dem Multifunktionsstreifen entlang der Steinbruchseite, ohne Zusatzkosten, mehr Stellplätze als bei der Parkplatzvariante vorhanden. Außerdem kann der bereits fertiggestellte Straßenverlauf in der gleichen Breite weitergeführt werden, ohne eine verkehrgefährdende Verlagerung des Multifunktionsstreifens auf die gegenüberliegende Straßenseite. Auf die Kosten der Parkplatzvariante angesprochen betonte Herr Janner, dass die von

ihm favorisierten Parkplätze äußerst preisgünstig seien (30 000 Euro, „Jannerschätzung“) und sein Plan eine einmalige Gele-

Kontakt für lokale Leserbriefe: eichstaetterkurier@donaukurier.de Telefon: 0 84 21- 97 99- 11

Wer seine Meinung öffentlich äußert, sollte zu ihr stehen. Wir drucken daher diese Zuschriften nur mit vollem Namen des Einsenders ab. Es werden nur Leserbriefe berücksichtigt, die uns mit Namen, vollständiger Adresse und Telefonnummer erreichen. Leserbriefe geben nur die Meinung des Einsenders wieder. Die Redaktion behält sich bei Zuschriften die Auswahl und das Recht der sinnwahren Kürzung vor.

genheit darstelle. Wie auch immer die Verhältnisse zwischen den finanziellen Anteilen von Stadt und Anwohnern schließlich ausfallen werden, verwundert es schon, wie leichtfertig hier mit öffentlichen Geldern umgegangen wird. Auf die Variante der Anwohner ging Herr Janner nicht ein. Eine technische und kostenseitige Gegenüberstellung der beiden Vorschläge hätte belastbare Fakten aufgezeigt und wäre ein neutrales Mittel zur Entscheidungsfindung gewesen.

Die Aussage von Herrn Janner, in der er die Meinung der Anwohner der Straßen Am Wald, Pflanzgarten und Kirchenweg unter Verweis auf einen angeblich bevorstehenden Generationswechsel als kurz-

sichtig bezeichnete, grenzte nahezu an eine Beleidigung. Offenheit und Transparenz scheinen nicht seine Sache zu sein. Wie viel Janner vertragen die Stadt Eichstätt und ihre Bürger noch?

Umso erfreulicher war es, dass einige Stadträte, im Gegensatz zu unserem schweigenden Oberbürgermeister, nicht die Mühen scheuten, sich umfassend zu unterrichten und ihre Kollegen sachlich korrekt und fair zu informieren.

Ein herzlicher Dank geht an alle Stadträtinnen und Stadträte, die sich für die Bürgerinitiative einsetzten und für ihren Vorschlag stimmten.

Max Eichenseer
Eichstätt